

Zink. Der Verkehr in Rohzink verhielt sich den grössten Theil des Monates hindurch, im Gegensatze zu dem flotten Absatze von Zinkblech, still und belanglos. Die Walzwerke bildeten denn auch die vornehmlichsten Consumenten für jenes, während die vorgekommenen Verkäufe zu anderen Zwecken zumeist durch zweite und dritte Hand bewerkstelligt wurden, welche unter den von den Producenten festgehaltenen Preisen ausboten und für gute schlesische Marken fl 22 bis 22 $\frac{1}{2}$  acceptirten. Gegen Monatsschluss machte sich eine bessere Stimmung fühlbar und waren beste inländische und ausländische Marken gesucht und höher bezahlt. Man notirte dieselben zuletzt mit fl 23 $\frac{1}{2}$  pro 100kg. — Der deutsche Zinkmarkt bewahrt eine verhältnissmässig gute Haltung, und da die Hütten noch durch frühere Schlüsse engagirt sind, bleibt das Angebot beschränkt und die Preise können auf ihren bisherigen Positionen gehalten werden. Man notirt in Breslau Rm 18 bis 19 pro Zoll-Ctr je nach Qualität, bei den rheinischen Hütten Rm 35 bis 36 Rm pro 100kg.

Zinn. Ueberaus stürmisch bewegt und zumeist eine steigende Richtung verfolgend, aber auch nicht selten rapid fallend, erreichte Zinn bei der am 28. v. M. in Holland stattgefundenen Auction von Banca einen Mittelpreis von holl fl 57 $\frac{1}{2}$  pro 50kg, nachdem es zu Monatsbeginn holl fl 42 pro 50kg notirte. England scheint der Centralpunkt der Agitation zu sein, doch ist man gegen die dortigen Vorgänge sehr misstrauisch und leidet darunter das solide Geschäft am meisten. Man hielt hier, entsprechend den auswärtigen Tagesnotizen, abwechselnd fl 92 bis fl 124. Die Variationen waren sehr zahlreich und so belangreich, dass es zu weit führen würde, hier sie alle zu wiederholen. Im Augenblicke als dieser Bericht zur Presse geht, ist die Stimmung eine ruhigere bei weichenden Preisen.

Antimon wurde bei beschränkten Umsätzen ziemlich fest auf fl 84 bis 86 pro 100kg gehalten; in England sind die Preise etwas nachgiebiger geworden, da der stärkeren Production eine wesentlich verminderte Consumfrage gegenübersteht. Man notirt daselbst Regulus zu Pfd St 69 bis 72 pro Ton.

Nickel. Bei andauerndem Erzangel und etwas gebessertem Verbrauche hat sich die Meinung für diesen Artikel etwas gehoben. In England wurde soeben der Preis für 97% Würfelnickel auf 3 $\frac{1}{2}$  sh auf 4 sh pro engl. Pfund hinaufgesetzt. Deutschland notirt unverändert Rm 8 pro kg.

Quecksilber. Das auch in diesem Blatte erwähnte Gerücht, dass zwei der ergiebigsten californischen Quecksilberminen den Betrieb eingestellt hätten, bewirkte ein plötzliches Hinaufschneiden des Preises in London bis auf 7 $\frac{1}{2}$  Pfd St pro bottle; grosse Käufe fielen sofort vor, da man eine Wiederholung des im Jahre 1873 beobachteten Spieles erhoffte. Als sich jedoch jene Nachricht als unwahr erwies, ging der Preis wieder rasch zurück und langte zu Monatsschluss auf Pfd St 6.17.6 an. — Idrianer Quecksilber war stark begehrt und notirt im Augenblicke noch, bei kleinen Vorräthen Pfd St 7.2.6 pro Flasche oder Pfd St 20.13.0 pro 100kg loco Wien und Triest.

Kohlen. Die Situation des Kohlegeschäftes hat im abgelaufenen Monate keine nennenswerthe Veränderung erfahren, doch ist nicht zu verkennen, dass die freundlichere Grundstimmung des Marktes andauernd fortbesteht. Die meisten Unternehmungen haben die laufenden Förderungen durch frühere Abschlüsse versorgt und harren der grösseren Anforderungen, welche in Folge des günstigen Ausfalles der Ernte von der Industrie voraussichtlich werden gestellt werden. Vorläufig hat sich auf dem böhmischen Braunkohlenmarkte bereits eine grössere Bewegung bemerkbar gemacht, da die Zuckerfabriken auf eine viel stärkere Campagne reflectiren und in dieser Absicht durch den sehr günstigen Stand der Rübe unterstützt werden. Die Notirungen sind sich gleich geblieben, dürften aber bei auftretendem stärkeren Begehre, wie er durch das Zusammenfallen der erwarteten vermehrten Bestellungen zu industriellen Zwecken und der Versorgungen des Zwischenhandels für den Winter leicht eintreten kann, höhere Positionen anstreben. — Der deutsche Kohlenmarkt bewahrt seine bessere Haltung und erfolgen die Abschlüsse für längere

oder kürzere Fristen zu den von den Werken beharrlich festgehaltenen höheren Preisen. Neuestens sind die Bemühungen wieder aufgenommen worden, der englischen Kohle in den derselben bisher zugänglichen Consumtionsplätzen Deutschlands das Feld streitig zu machen, und hoffen die Werke hiebei auf die ausgiebige Unterstützung der Regierung und der Bahnunternehmungen. Man notirt in Rheinland-Westphalen fette Stückkohle Rm 36 bis 38, Nusskohle Rm 32 bis 34, Schmiedekohle Rm 30 bis 33, Förderkohle Rm 28 bis 30 pro 100 Ctr ab Zeche. — In England hat der Kohlenmarkt in Folge der stärkeren Nachfrage der Hochöfen und Cokereien einen leichten Aufschwung erfahren, und da auch die Saison für die Verschiffungen sich gut anlässt, melden die meisten Districte kleine Erhöhungen der Notirungen, ungeachtet die Bestände allenthalben ziemlich bedeutend sind. Auch Dampfkohle ist für den inländischen Bedarf der Fabriken, sowie für den Export besser begehrt, während in Hausbrandkohle das Geschäft stark darniederliegt. Man notirt beste Stückkohle 9 bis 10 sh, Förderkohle 7 bis 8 sh, Schmiedekohle 7 bis 7 $\frac{1}{2}$  sh pro Ton

### Heinrich Ritter Drasche von Warlinberg †.

In dem am 24. Juli zu Reichenau bei Wien dahingeschiedenen Grossindustriellen Heinrich Drasche hat das österreichische Bergwesen einen seiner eifrigsten Förderer, die productive Arbeit einen ihrer thätigsten Pfleger, die heimische Industrie ein hervorragendes Mitglied, Wissenschaft und Kunst einen werththätigen Freund, eine nach Tausenden zählende Gemeinde von Beamten und Arbeitern den gerechten und sorgenden Beschützer verloren. Vielfache Auszeichnungen sind dem Verbliebenen für sein unternehmendes, erfolgreiches Wirken zu Theil geworden; die höchste Anerkennung ist aber seiner geräuschlosen, dem Wohle seiner Mitmenschen gewidmeten Thätigkeit zu zollen. Unzählige Arme und Bedrängte segnen sein Andenken; ein weiter Kreis von Freunden wird dem schlichten und schweigsamen, aber edlen und für alles Gute und Schöne empfänglichen Manne eine pietätvolle Erinnerung bewahren.

Heinrich Drasche war der Sohn des wohlhabenden Brünner Kaufmannes Josef Drasche und seiner Gattin Anna, geb. Miesbach, und wurde am 19. April 1811 zu Brünn geboren.

Für den Handelstand von Jugend an bestimmt, trat Heinrich Drasche nach Zurücklegung des Gymnasiums zu Brünn und des Polytechnikums in Wien — an welchem letzterem Institute er sich den von Daniel Edlen v. Coith gestifteten Preis für den vorzüglichsten Schüler erwarb — in den Geschäftsverband seines Oheims Alois Miesbach, des damaligen Besitzers der Herrschaft Inzersdorf und Steinhof und der damit verbundenen Ziegeleien am Wiener Berge und zu Meidling. Miesbach lernte bald die ausgezeichneten Fähigkeiten seines Neffen schätzen und ernannte ihn zu seinem Geschäftsführer und Director, später zu seinem Gesellschafter und Geschäftstheilnehmer.

Nach dem Tode Alois Miesbach's trat Heinrich Drasche im Jahre 1857, als Universalerbe, in den Besitz der zu dieser Zeit schon sehr ausgedehnten Ziegelfabriks- und Bergbau-Unternehmungen und brachte dieselben durch seine umsichtige Leitung auf die höchste Stufe der Entwicklung.

Miesbach hatte, als sich zu Anfang der Dreissiger Jahre Holzangel bemerkbar zu machen begann und der erhöhte Brennstoffverbrauch der Ziegeleien die Einführung der Steinkohlenfeuerung nothwendig machte, sein Augenmerk auf die Erwerbung von Kohlenlagern geworfen. Er liess ausgedehnte Schurfarbeiten in der Nähe von Wiener-Neustadt unternehmen, erwarb den Bergbau Zillingdorf und setzte den ehemals ärarischen Bergbau Thallern nächst Göttweig wieder in Betrieb, bei welchem er schon im Jahre 1830 eine Erzeugung von einer halben Million Centnern Kohle erzielte.

Heinrich Drasche erkannte, dass bei dem dergestalt erweiterten Geschäftsbetriebe seines Oheims, nebst seinem commerciellen Wissen auch bergmännische Kenntnisse nothwendig seien und begab sich an die Bergakademie zu

Schemnitz, wo er sich rastlosen Studien hingab. Durch die auf grösseren Reisen nach den Kohlenrevieren Preussisch-Schlesiens, des Rheins, Belgiens, Schottlands und Frankreichs gesammelten Erfahrungen wusste Heinrich Drasche seine mit ausgezeichnetem Erfolge zurückgelegten theoretischen Studien praktisch zu vervollständigen, und bald hatten die Namen Alois Miesbach's und seines Directors Heinrich Drasche in der montanistischen Welt in Folge der Grossartigkeit der eingeleiteten Bergbauunternehmungen einen trefflichen Klang erlangt und waren weithin hochgeachtet.

Von der Ueberzeugung geleitet, dass der Bergbau nur dann gedeihen könne, wenn er auf wissenschaftlicher Basis betrieben werde, entsandte die Gewerkschaft Alois Miesbach alljährlich eine grosse Zahl von Stipendisten auf die Schemnitzer Bergakademie und so erzog sich Heinrich Drasche nach und nach ein Beamten-corps, dessen Mitwirken nicht zum Geringsten eines der Geheimnisse seiner Erfolge bildete.

Der stetig zunehmende Bedarf an Brennmaterial veranlasste nun Heinrich Drasche, das Schurfgebiet auf Kohlen stetig zu vergrössern und neue Kohlenwerke zu erwerben; so finden wir schon im Jahre 1835 das Haus Miesbach-Drasche als Pächter des der Stadt Oedenburg gehörigen Brennberger Bergbaues, welcher im Laufe der Jahre zu grossartiger Entwicklung gebracht wurde; in's Jahr 1837 fällt die Acquisition von Grünbach bei Wiener-Neustadt, in das Jahr 1840 die Eröffnung des Werkes in Seegraben bei Leoben, welches unter Heinrich Drasche von 36 781 Zoll-Centner, die es im Jahre 1840 erzeugt hatte, in den Siebziger Jahren auf 2 Millionen Centner Production stieg. In dasselbe Jahr fällt die Erwerbung des Bergbaues zu Gloggnitz, ferner der Aufschluss der Kohlenwerke im Hausruck- und Innkreise, in welchen Revieren jetzt theilweise die Wolfsegg-Traunthaler Steinkohlen- und Eisenbahngesellschaft ihre Bergbaue betreibt.

Es folgten dann die Schürfungen auf Schwarzkohlen und die Anlage von Steinkohlenwerken im Pilsener Becken und bei Jaworzno; die Erschürfung des grossartigen, für die Mühlen-Industrie Budapests hochwichtigen Kohlenvorkommens in der Umgegend von Gran in Ungarn; jene der Schwarzkohlen zu Somogy bei Fünfkirchen und von Snász bei Bonyhád; ferner die Erwerbung und Ausrichtung der Werke bei Göding, Luschnitz und Neudorf in Mähren, die Erschürfung der Grillenberger Braunkohle, jener von Reichenburg an der Save, von Tüffer in Untersteiermark u. s. w.

Heinrich Drasche beschäftigte auf diesen seinen Bergbauen über 50 Beamte und mehrere Tausend Arbeiter; sein Augenmerk war stets auf rationellen Betrieb, sicheren und billigen Abbau, praktische Fördereinrichtungen, Hintanhaltung aller das Leben seiner Arbeiter bedrohenden Gefahren, kurz auf die Schaffung mustergiltiger Anlagen gerichtet.

Ebenso wie bei den Bergbauen war jedoch Heinrich Drasche auch stets bemüht, den Betrieb seiner Ziegelfabriken in wissenschaftlicher und ökonomischer Beziehung zu vervollkommen. Er errichtete zu Inzersdorf am Wienerberge, als Annex der eigentlichen Ziegelfabrik, eine Terra cotta-Fabrik, führte die neuesten Erfindungen des In- und Auslandes ein, und seinem rastlosen Streben, der consequenten Ausnützung jedes und sei es auch des geringsten technischen Vortheiles ist es zuzuschreiben, dass seine Etablissements, seine Erzeugnisse und er selbst, bei vielen Anlässen und insbesondere bei zahlreichen Industrie- und Gewerbe-Ausstellungen durch Verleihung der höchsten Preise volle Anerkennung fanden.

Nicht unerwähnt darf an dieser Stelle die für die Bauindustrie Wiens so bedeutungsvolle Einführung und Verbesserung der continüirlichen Ringöfen beim Ziegeleibetrieb in Oesterreich, — mit circa  $\frac{2}{3}$  Brennstoffersparniss — durch H. Drasche bleiben. Was Heinrich Drasche für die bauliche Entwicklung Wiens gethan, bedarf keiner besonderen Anpreisung; der monumentale, von ihm erbaute Heinrichshof gibt ein sprechendes Zeugnis davon und ebenso ist es seinem voraussehenden Geiste zu danken, dass der massenhafte Bedarf an Baumaterial, seien es nun Ziegel oder Thonornamente, aus der unmittelbarsten Nähe Wiens in so vorzüglicher Weise gedeckt werden konnte.

Dem Zuge der Zeit folgend und von dem Wunsch erfüllt, sich fortan mehr der Verwaltung seiner Bergbau- und landwirthschaftlichen Objecte zu widmen, entschloss sich Heinrich Drasche seine durch die Grossartigkeit so wohl der Anlage als der Productionsfähigkeit einzig dastehenden Ziegel- und Thonwarenfabriken im Jahre 1868 an die Wiener-Ziegelfabriks- und Baugesellschaft zu verkaufen, doch nahm er bis zum Jahre 1874 noch entscheidenden Einfluss auf die Geschäftsführung derselben.

Ebenso überliess H. Drasche seine in Ungarn befindlichen Ziegelfabriken nächst Budapest und seine Bergbauunternehmungen um Gran und Fünfkirchen an die Pester Steinkohlen- und Ziegelfabriks-Gesellschaft, welche Etablissements gleichfalls bestens prosperiren.

Rühmlich hervorgehoben verdient zu werden, dass H. Drasche bei seinen Bemühungen für die fortschrittliche Gestaltung seiner Unternehmungen, stets ein wachsameres Auge, ein warmes Herz für das Loos seiner Mitarbeiter, seiner Beamten und Arbeiter hatte. In Anerkennung hiefür wurde ihm auch, gelegentlich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867 einer der dreissig Preise zu Theil, welche für die auf humanitären Gebiete erworbenen Verdienste creirt worden waren, eine Auszeichnung von hohem Werthe, da bekanntlich von diesen Preisen auf Oesterreich-Ungarn im Ganzen nur drei entfielen.

Neben seinen vielfachen humanitären Leistungen von allgemeinem Interesse hat H. Drasche ein jährlich fl 12 000 abwerfendes Capital als Pensionsfond für seine Beamten, deren Witwen und Waisen gewidmet, ausserdem verlieh er alljährlich 12 Studienstipendien à fl 200 für die Söhne seines Beamten-Personales, — er stiftete im Jahre 1871 drei Bergakademiestipendien à fl 400 für Angehörige der österreichischen Monarchie und liess alljährlich auf den verschiedenen Bergschulen, zur Heranbildung tüchtiger Arbeitsaufseher, mehrere seiner Werksangehörigen auf eigene Kosten ausbilden. — Zu den von ihm gegründeten Kranken- und Invaliditätscassen und Bergbrüderladen trug Heinrich Drasche alljährlich bedeutende Summen bei, so dass dieselben ihren Zwecken in rühmlicher Weise gerecht werden konnten.

Wie viel Gutes hat er aber nebstbei gethan, ohne dass sein Name öffentlich genannt wurde!

Heinrich v. Drasche hat auch in seinem Testamente der Armen nicht vergessen; er legirte fl 20 000 im Baaren für die Armen Wiens und fl 100 000 für humanitäre Stiftungen, nebst zahlreichen Legaten und lebenslänglichen Renten zu Gunsten seiner Verwandten, seiner Beamten und seiner Arbeiter.

Als sein Universalerbe erscheint sein Sohn Dr. Richard Ritter von Drasche, der bekannte Geologe und Reisende, — doch wurden selbstverständlich auch die Tochter Drasche's, Gräfin Luisa Schlippenbach, ihr Gemal, sowie ihre Kinder, ja auch die Angehörigen ihres Gatten mit Legaten reichlich bedacht. An dieser Stelle glauben wir übrigens betonen zu dürfen, dass die Bewerthung seines zurückgelassenen Vermögens, — welches durch die Fama auf 25 bis 30 Millionen Gulden veranschlagt wurde, — ebenso wie die in den diversen Blättern angegebenen Ziffern seines Häuser- und Bergbaucorplexes viel zu hoch gegriffen sind. Irrig waren die meisten Blätter unterrichtet, als sie als Todesursache ein mehrjähriges Rückenmarksleiden angaben, denn Heinrich v. Drasche ist, nachdem er sich durch fast 70 Jahre der besten Gesundheit erfreut hatte, an einer Herzlähmung gestorben und war nur wenige Monate ernstlich krank. Die weiteren Mittheilungen schlecht unterrichteter Biographen über den Privatcharakter Drasche's, insbesondere über sein Verhalten untergebenen Beamten gegenüber, oder über die Dürftigkeit seines Haushaltes gehören, wie so viele andere Auslassungen in das Gebiet der Fabel oder der absichtlichen Verunglimpfung.

Heinrich Drasche wurde im Jahre 1870 von Sr. Majestät dem Kaiser in den Ritterstand erhoben und wählte sich das Prädicat von Wartinberg; er war Comthur des k. k. Franz Josef-Ordens, Officier der französischen Ehrenlegion, Ritter des sächsischen Albrecht- und des russischen Stanislaus-Ordens, Besitzer der goldenen Medaille für Kunst und Wissen-

schaft, Mitglied fast sämtlicher wissenschaftlicher und humanitärer Vereine Wiens und Oesterreichs. — Er war ein Mann der rastlosen Arbeit, begabt mit durchdringendem Verstande und edlem Herzen! — Friede seiner Asche!

### Notizen.

**Todesfälle.** Wieder sehen wir uns in die traurige Lage versetzt, über das Ableben zweier hervorragenden Fachgenossen zu berichten.

Am 2. August verschied nach langen, mit bewundernswerther Standhaftigkeit ertragenen Leiden, Haupt-Münz-Director Hofrath Alois Czaslavsky. Wenige Wochen sind es, dass der Verblichene aus dem activen Staatsdienste getreten, bei welchem Anlasse ihm, in Anerkennung seiner mehr als 48jährigen ausgezeichneten amtlichen Thätigkeit, von Sr. Majestät dem Kaiser das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen wurde. Trotz einer schmerzhaften Krankheit, ja den Keim des Todes lange schon in sich tragend, hat Hofrath Czaslavsky mit nie rastendem Pflichteifer bis zum letzten Augenblicke auf seinem Posten ausgeharrt, von dem gütigsten Wohlwollen für seine Beamten, von väterlicher Sorge für das Wohl seiner Arbeiter und von dem lebhaftesten Interesse für das Ansehen des seiner Leitung anvertrauten Institutes erfüllt. Edel gesinnt, zu Hilfeleistungen stets bereit, liebenswürdig im Umgang, seinen Freunden mit treuer Anhänglichkeit zugehan, hat sich seine Herzengüte nie verläugnet, selbst dann nicht, wenn sie verkannt wurde. R. i. p.

An demselben Tage machte Bergrath Carl Ritter von Hauer, Vorstand des chemischen Laboratoriums an der geologischen Reichsanstalt, seinem Leben freiwillig ein Ende. Wir werden es für unsere Pflicht erachten, in der nächsten Nummer dieses Blattes des Dahingeschiedenen ausführlicher zu gedenken.

**Blei.** Ueber die Bewegung von Rohblei im Jahre 1879 entnehmen wir dem Jahresberichte der Kölner Handelskammer (durch „Berggeist“) folgende interessante Daten:

Die Bleiproduction der rheinischen Hütten betrug im Jahre 1879:		Ctr
Mechanischer Bergwerks-Actienverein . . . . .		333 840
Stolberger Actien-Gesellschaft für Blei- und Zinkfabrikation . . . . .		304 380
Rheinisch-Nassanischer Hütten-Actien-Verein zu Stolberg . . . . .		202 580
Commerner Bergwerks- und Hütten-Actien-Verein . . . . .		48 075
Bleihütten-Verwaltung in Call (früher Herbst u. Cie.) . . . . .		62 780
Emser Hütte . . . . .		114 826
	Zusammen .	1 066 481
	gegen 1878 .	1 071 148
folglich in 1879 weniger . . . . .		4 667
Englands Import an fremdem Blei betrug 1879 . . . . .		2 040 000
	1878 . . . . .	1 960 000
folglich 1879 mehr . . . . .		80 000
Englands Export dagegen betrug 1879 . . . . .		773 000
	1878 . . . . .	700 000
folglich 1879 mehr . . . . .		73 000
Amerika weist eine geringe Vermehrung der Production auf, gegenüber einem bedeutend gewachsenen Consum.		
Es wurden producirt 1879 . . . . .		1 680 000
	1878 . . . . .	1 620 000
folglich 1879 mehr . . . . .		60 000
Dagegen beanspruchte der Consum in Amerika 1879 . . . . .		1 800 000
	1878 . . . . .	1 400 000
mithin 1879 mehr . . . . .		400 000
Der Consum hat also die Production im Jahre 1879 um 120 000 Ctr überstiegen, welches Quantum dem Vorrathe entnommen werden musste.		
Derselbe betrug Ende 1878 . . . . .		240 000
	Ende 1879 . . . . .	40 000
also weniger . . . . .		200 000

Eine wesentliche Aenderung der Verhältnisse hat also nur in Amerika stattgefunden und ist auf den Lauf der Bleipreise nicht ohne Einfluss geblieben. Ob der in der zweiten Jahreshälfte auf allen Märkten eingetretene Preisaufschwung nicht die Grenze überschritten hat, welche das natürliche Verhältniss zwischen Production und Consumption bedingt, ist schwer zu bestimmen, zumal sich nicht übersehen lässt, welchen Antheil die Speculation an dieser bedeutenden Conjunctur gehabt hat. Es darf aber wohl angenommen werden, dass die abnorm billigen Preise, welche Blei im Sommer des Jahres 1879 hatte, sobald nicht wiederkehren werden.

Die Durchschnittspreise auf den rheinischen Hütten, so wie diejenigen von englischem Blei in London waren in den einzelnen Monaten des Jahres 1879 folgende:

auf den rheinischen Hütten		in London	
per 100 Kilo		per englischen Ctr	
Jänner . . . . .	M 27,25	sh	14 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Februar . . . . .	" 26,50	" "	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
März . . . . .	" 28,00	" "	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
April . . . . .	" 27,50	" "	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Mai . . . . .	" 26,50	" "	14
Juni . . . . .	" 25,75	" "	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Juli . . . . .	" 26,00	" "	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
August . . . . .	" 27,00	" "	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
September . . . . .	" 28,50	" "	15
October . . . . .	" 30,00	" "	16
November . . . . .	" 40,00	" "	17 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
December . . . . .	" 36,50	" "	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
am Jahresschlusse „	37,00	" "	19 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>

E.

**Neues Amalgamirverfahren.** C. E. Ball in Philadelphia hat ein neues Amalgamirverfahren erfunden, welches nach dem „Mining Journal“ in der Hauptsache darin besteht, dass, um das Amalgam zu erzeugen, das gepulverte Erz genöthigt wird, eine Quecksilbersäule, in welche dasselbe unten eindringt, zu passiren. Das Quecksilber wird in eine U-förmig gebogene Röhre gefüllt, deren Armen einerseits mit einem Trichter zum Einschütten des Erzes, anderseits mit einer Vorrichtung zum Aussaugen der Luft und zur Entfernung des gebildeten Amalgams versehen ist. Soll der Apparat in Wirksamkeit gesetzt werden, so wird die Luft über dem einen Arm fortgeschafft, worauf das Quecksilber in derselben bis zu der seinem specifischen Gewichte entsprechenden Höhe von höchstens 77cm steigt. Wird nun das feingepulverte Erz, mit Wasser gemengt, in den andern Arm der Röhre geschüttet, so preest es der atmosphärische Druck durch das Quecksilber und bewirkt dessen vollständige Amalgamation. Das Aussaugen der Luft erfolgt durch einen Dampfstrahl, durch eine Luftpumpe, einen Syphon oder auf andere Weise und dient bei diesem Verfahren also nicht nur dazu das Quecksilber zu heben, sondern auch das Erz durch dasselbe zu treiben und dadurch die Amalgamation zu bewirken. E.

**Das Grubenunglück zu Risca in Südwaes.** Von diesem entsetzlichen Grubenunglück, über welches in Tagesblättern mehrfach berichtet wurde, liefert das „Mining Journal“ eine eingehende Schilderung, welcher wir die folgenden Daten entnehmen. Das Kohlenwerk befindet sich in der Nähe von Newport und gehört der London- und Südwaes-Kohlen-gesellschaft, welche ihre Bureaux in Newport und Cardiff hat. Die gewonnene Kohle ist die berühmte Blackvein-Dampfkohle, und enthält sehr viel Gas. Die Schachttiefe beträgt 280 Yards (256m) und die Mächtigkeit des Flötzes wechselt zwischen 4 und 7 Fuss. Vor etwa 20 Jahren erfolgte daselbst eine ähnliche Katastrophe, bei welcher 150 Bergleute und Säuberjungen ihr Leben einbüssten. Nach dieser Explosion ward die Ausdehnung des Werkes seitens der staatlichen Berginspectoren streng gerügt, und wiederholt darauf gedrungen, dass ein zweiter Schacht niedergebracht werde.

Es sind ungefähr 800 Mann in der Grube beschäftigt, welche je zur Hälfte in zwei Schichten von 6 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags, und von 2 Uhr bis 10 Uhr Nachts arbeiten